

dauer beziehungsweise mindestens 250 Mitarbeiter. Bei den aufgenommenen Einzelpersonen gibt es immer Grenzfälle. Die Einschätzung, wer wichtig und erwähnenswert ist, wird in solchen Grenzfällen letztlich immer subjektiv bleiben. Natürlich neigt man dazu, im positiven Sinne bedeutende Personen aufzunehmen. Zum Glück sind Backnang die ganz großen Finsterlinge, die es in anderen Städten gibt – zum Beispiel aus der NS-Zeit oder aus berühmt-berüchtigten Kriminalfällen – soweit bekannt, offenbar erspart geblieben. Dabei drückt sich das Lexikon keineswegs um dunkle Perioden der Stadtgeschichte. Zum Nationalsozialismus ist ein umfangreicher Artikel vorhanden. Eine nicht geringe Rolle spielt der Sport – Vereine und Persönlichkeiten. Bei der Behandlung der örtlichen Wirtschaft ist es dann und wann schwierig, bei den ständig wechselnden Namen die Wandlungen der örtlichen Elektronik- und Fernmeldeindustrie nachvollziehen zu können. Dies liegt allerdings weniger am Lexikon, sondern an den Metamorphosen der modernen Industrie selbst, bei denen man oft bewusst nicht erkennen soll, welche anonymen Eigentümer und Prozesse unter welchen Rahmenbedingungen was produzieren.

Der Anhang enthält eine „Backnanger Geschichte in Zahlen“, Landkarten, geografische und demografische Daten, einen Überblick über die Ehrenbürger, Bundestags- und Landtagsabgeordnete der Stadt und die Ergebnisse der Gemeinderats-, Bürgermeister- und Oberbürgermeisterwahlen seit 1946. Insgesamt erfüllt das Backnang-Lexikon seinen Zweck: Einen ersten, soliden Einstieg in Geschichte und Gegenwart, Menschen, Wirtschaft, Religion zu liefern und den weiter Interessierten Lust auf mehr zu machen.

Gerhard Fritz

\*

*Förderverein Friedhofkapelle Backnang e. V.: Friedhofkapelle Backnang. Geschichte, Restaurierung und neue Nutzung. Waiblingen: Remstal-Bote GmbH 2015, 143 S., zahl. Abb.*

„Ein Ort der Einkehr, der Trauer und des Glaubens sowie der Erinnerungsstätte für Opfer von Krieg und Gewaltherrschaft“ – Noch ein Erinnerungsort, mag man fragen? Wozu? Doch wie im Vorwort von Oberbürgermeister Dr. Frank Nopper gesagt wird, „auch Menschen künftiger Genera-

tionen [soll aufgezeigt werden], wie sich Krieg und Gewaltherrschaft auf der örtlichen Ebene auswirkte und zu welch schrecklichen Folgen dies führte (S. 7)“. Gemeint ist die 1885 nach den Plänen von Oberamtsbaumeister Christian Gottfried Hämmerle und Oberbaurat Christian Friedrich von Leins erbaute Friedhofkapelle auf dem Stadtfriedhof in Backnang, die im November 2014 wieder feierlich eingeweiht und ihrer neuen Bestimmung übergeben wurde. Der vorliegende Band informiert über das Bauwerk, dessen Geschichte und Aufgabe sowie die Arbeit des Fördervereins Friedhofkapelle Backnang e. V. Er umfasst Beiträge lokaler und überregional bekannter namhafter Autoren.

Den Anfang macht der frühere Gebietsreferent des Landesamtes für Denkmalpflege Dr. Julius Fekete. In seinem Überblick ordnet er das Geschehen um die im Stil der Neugotik erbaute Kapelle in den Zusammenhang der Entwicklung in der Denkmalpflege ein. So wird auch klar, wie das mangelnde Interesse an diesem Baustil die Friedhofkapelle zunächst in Vergessenheit geraten ließ und wie es dazu kommen konnte, dass sie als Schuppen zweckentfremdet wurde. Stadtarchivar Dr. Bernhard Trefz zeichnet dann die Geschichte der Kapelle nach. Dabei wird deutlich, dass das Bauwerk von Beginn an nur durch bürgerschaftliches Engagement entstand. So konnte die Kapelle 1884 nur durch die großzügigen Stiftungen der Backnanger Bürger Johann Gottlieb Carl Monn, Friedrich August Winter und Jacob Breuninger sowie weiterer Zuwendungen gebaut werden.

Der Bauhistoriker Klaus J. Loderer beleuchtet detailliert die architektonischen Aspekte des Gebäudes. Schöne Abbildungen illustrieren die Ideen, die nicht beim Bau zur Ausführung kamen. Gleichzeitig wird die Backnanger Kapelle mit weiteren ähnlichen Bauwerken verglichen. Zudem wird die Innenausstattung des Gebäudes ausführlich beschrieben und die bewegte Geschichte nachgezeichnet. Der Landeshistoriker Dr. Gerhard Raff konnte ebenfalls für einen Artikel gewonnen werden. Er steuert einen Beitrag über Christian Friedrich von Leins bei. Dieser hatte die ursprünglich von Christian Hämmerle eingereichten Pläne maßgeblich überarbeitet und prägte so der Kapelle seine Handschrift auf.

Der Vorsitzende des Heimat- und Kunstvereins e. V. Ernst Hövelborn beschreibt sodann die

künstlerische Darstellung in der Kapelle. So kann man mitverfolgen, warum und wie die heutige Innenausstattung zustande gekommen ist und welche Bedeutung die Gestalter darin zum Ausdruck bringen wollen. In einem weiteren Beitrag widmet Hövelborn sich dem Gedenkbuch, das im Zentrum der Kapelle ausgelegt ist, und philosophischen Überlegungen zum Gedenken an sich. Das Gedenkbuch enthält die Namen von 1132 Menschen – den gefallenen und vermissten Soldaten, den Ziviltoten und den Opfern der NS-Gewaltherrschaft. Die drei Gruppen finden somit im Buch und in der Kapelle einen gemeinsamen Ort des Rememberns und Mahnens. Eine Besonderheit, da sonst zumeist jede Gruppe eigene Gedenkorte hat. Die Aufgabe der Erinnerungsstätte und des Gedenkbuches sind daher „Verantwortung zu übernehmen und Antwort zu geben, für das was geschehen ist“ (S. 85) und so das „Gedächtnis wach zu halten und damit auch das Gewissen“ (S. 89).

Dekan i. R. Dieter Eisenhardt fügt dem Band zwei weitere Artikel hinzu. Zum einen beschreibt er detailliert die Friedensglocke, die nun aus der Kapelle klingt, und ihr Werden. Diese wurde 2010 gegossen und vereint das Backnanger Stadtwappen, das Coventrykreuz geformt aus drei Nägeln, die Namen der Stifter, die Silhouette der Friedhofkapelle und ein Relief „Schutzmantel Christus“. Zum anderen beschreibt Eisenhardt aus theologischer Sicht Gedanken zum 5. Gebot „Du sollst nicht töten“. Diese Worte gewinnen angesichts der neuen Aufgabe der Kapelle besonderes Gewicht und dienen neben den in den Boden des Gebäudes eingelassenen Worten „erinnern – gedenken – verstehen – versöhnen – widerstehen“ als Leitmotiv. Pfarrer i. R. Heinrich Kuttler fügt eine ausführliche Beschreibung des Reliefs „Grablegung Christi“ hinzu. Dieses Relief ist nun als Nachbildung in der Kapelle zu sehen, da das Original nach der Umnutzung verloren ging. Das Relief soll ebenso wie die gesamte Innenausstattung den Trauernden Trost, Zuspruch und Hoffnung geben.

Anschließend folgt eine Chronik des Fördervereins Friedhofkapelle Backnang e. V. durch dessen ehemaligen Vorsitzenden Dr. Roland Idler, der die Tätigkeit von dessen Gründung 2008 bis zur Auflösung 2014 wiedergibt. Diese bietet einen eindrücklichen Einblick in die facettenreiche Arbeit des Vereins und dokumentiert dessen

Engagement sowie die langwierigen Arbeiten mit ihren Höhen und Tiefen. Dies ist zugleich auch ein Rechenschaftsbericht und verdeutlicht vor allem auch durch die angehängte Publikationsliste (S. 136 bis 141) zum Thema Friedhofkapelle eindrücklich die Öffentlichkeitsarbeit des Vereins. Verschiedene Exkursionen zu Gedenkstätten und Vorträge zeigen auch, wie intensiv sich die Mitglieder des Vereins bereits mit den Aufgaben des Rememberns und Mahnens auseinandergesetzt haben. Diese Auseinandersetzung mit der Kapelle und ihren Aufgaben können nun auch alle Leser dieses Werkes im Zuge der Lektüre vollziehen. Zum Schluss folgen die Listen der Mitglieder, Spender, Stifter sowie Paten für Sterne und Kacheln in der Kapelle. Insgesamt ist dies alles ein beeindruckendes Zeugnis bürgerschaftlichen Interesses an der Kapelle und ihren Aufgaben.

Kurzum: Der Sammelband des Fördervereins Friedhofkapelle Backnang e. V. mit seinen zwölf Aufsätzen, zahlreichen guten Illustrationen und weiterem Anhang ist Aufforderung zum Gedenken und zur Auseinandersetzung. Er verdeutlicht eine gelungene Verbindung von Vergangenheit und Gegenwart, von Mahnen und Remembern. Zugleich dient er als Rechenschaftsbericht und Zeugnis für exzellente Arbeit und außerordentliches bürgerschaftliches Engagement. Der Band führt damit eindrücklich die aktuelle Bedeutung von „Mahnen, Remembern und Widerstehen“ vor Augen. So sagte auch Erich Maria Remarque: „Das Vermächtnis der Toten heißt nicht: Rache – Es heißt: Nie wieder!“ Und in diesem Sinne heißt es für die Backnanger Friedhofkapelle „Den Toten zum Gedenken – den Lebenden zur Mahnung!“

Marion Baschin

\*

*Heiner Kirschmer: Backnanger Gschichdla. Backnang: Fr. Stroh Verlag, 72 S., zahlr. Abb.*

Heiner Kirschmer, unermüdlicher Schaffer in Sachen Heimatgeschichte, hat 2014 nicht nur – wie alljährlich – die Stadtchronik im Backnanger Jahrbuch verfasst und war Mitautor des Backnang-Lexikons, sondern hat daneben auch noch über 20 „Backnanger Gschichdla“ zusammengetragen. Zum Teil hat er die amüsanten Anekdoten und Geschichten selbst verfasst, zum Teil standen ihm Autoren wie der ehemalige Winnender Oberbürgermeister Karl-Heinz Leberz